

## *DER FILM* / TEXT VON TINA STRIPPEL, KUNSTWISSENSCHAFTLERIN

**L**ouis Spohrs Ouvertüre zur Oper »Der Alchymist« ist die Grundlage für den siebeneinhalbminütigen Experimentalfilm *Virtuos Virtuell*, bei dem sich die Zeichnerin Maja Oschmann und der oscarprämierte Trickfilmer Thomas Stellmach die Regie teilten.

Handgefertigte, von der Musik inspirierte und begleitend zum Hören entstandene Tuschezeichnungen dienen als Basis für den Film. Sie umspielen die Schwelle zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion und öffnen so einen weitläufigen Raum für Assoziationen.

Während der zeichnerischen Darstellung von Spohrs Musik, die zeitgleich gehört wurde, überlagern sich optische und akustische Erfahrungen. Sinnfällig werden Analogiebildungen von visuellen und auditiven Eindrücken beispielsweise bei der Länge eines Strichs für die Dauer eines Tons oder beim Auf und Ab einer Linie entsprechend der Melodieführung. Doch die Musik ist mit ihren Akkorden und Intervallen, ihrer Modulationen, der Instrumentierung, Klangfarbe und Tempo um ein Vielfaches komplexer als ein einzelner Ton. Mit ihren Mitteln suggeriert die Musik bestimmte Emotionen, die sich in der Dynamik,

im Wogen, Hüpfen, Tupfen, Drängen, Wachsen und Schwinden der zeichnerischen Elemente im Film widerspiegeln.

Die Filmschaffenden haben zunächst das Musikstück nach dessen dramaturgischen Qualitäten ausgewählt und analysiert und daraufhin ein Storyboard entwickelt, in dem es gewissermaßen Charaktere gibt, die den verschiedenen Instrumentengruppen entsprechen.

Die ausgewählten mit der Musik harmonisierenden und ihr entsprechenden Zeichnungen wurden anschließend am Computer aneinandergesetzt.

In der gestischen beziehungsweise choreographischen Über- oder Umsetzung der Musik durch den »Tuschepinselstrich« und unter Hinzufügung weiterer zeichnerischer Verfahren vollzieht sich der Entstehungsprozess der Zeichnung scheinbar selbständig vor den Augen des Betrachters.

Die Spur des Pinsels, das Verlaufen der Tusche und die Bewegung der abstrakten Elemente im Film lassen unmittelbar ein »Verhalten« assoziieren; der Zuschauer identifiziert sich über das Hören und dem Sehen mit dem filmischen Geschehen

und Agieren einzelner oder mehrerer »Protagonisten«, obwohl dort eigentlich nur Farbe läuft.

So intensiviert die visuelle Umsetzung der Musik von Virtuoso Virtuell einerseits die Wahrnehmung der Musik und rückt andererseits das Mit- und Einfühlen in den Mittelpunkt der Wahrnehmung. Das Nachspüren ganz elementarer Erfahrungen mit der Wirklichkeit – klingt beispielsweise etwas hart oder weich, oder sieht es so aus, ist oder klingt etwas scharf oder unscharf, oder fühlt es sich so an – bestärkt auf einer eher unbewussten Ebene das Körper- und Selbstbewusstsein.

Zudem sind Emotionen, die durch Musik transportiert werden oder aus dem »Verhalten« der zeichnerischen Elemente gelesen werden können, kulturübergreifend; sie können auf einer elementaren, vorsprachlichen Ebene verstanden werden.

Außerdem gibt der Film, integriert in die Dauerausstellung des Kasseler Spohr Museums, das auf vielseitige Erfahrbarkeit und die Aktivierung der Sinne ausgerichtet ist, auch tauben Menschen einen Bezugspunkt, an dem sie eine Erfahrung mit der visuellen Umsetzung von Musik machen können.

